GENDER OPEN REPOSITORIUM

Maria Cristina de Borbón und Isabel II. von Spanien : Partnerwahl im spanischen Königshaus 1m 19. Jahrhundert

Averkorn, Raphaela

2005

https://doi.org/10.25595/1584

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Averkorn, Raphaela: *Maria Cristina de Borbón und Isabel II. von Spanien : Partnerwahl im spanischen Königshaus 1m 19. Jahrhundert*, in: Ariadne : Forum für Frauen- und Geschlechtergeschichte (2005) Nr: 48, 34-40. DOI: https://doi.org/10.25595/1584.

Diese Publikation wird zur Verfügung gestellt in Kooperation mit dem Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF).

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de

Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

ARIADNE HEFT 48

INHALT

Impressum 2

Editorial 3

Inhalt 5

Zwischen Ehe und Unio Mystica. Zur Rolle von Frauen in katholischen Paarkonstruktionen der zweiten Hälfte des langen 19. Jahrhunderts 6
Michael Weidert

DOKUMENTATION Die Heiligung in der Ehe 14

Zwischen Liebe, Zweck und Zucht. Völkische Ehe-Vorstellungen am Anfang des 20. Jahrhunderts 16
Gregor Hufenreuter

DOKUMENTATION Carl-Reinhold Petter: Die Hunschafts-Ehe 24

»To Gabrielle who is no more«. Paar(re)konstruktionen in der Wissenschaftsgeschichte des Ökologischen Landbaus 26
Ira Spieker / Mathilde Schmitt / Heide Inhetween

María Cristina de Borbón und Isabel II. von Spanien. Partnerwahl im spanischen Königshaus im 19. Jahrhundert 34
Raphaela Averkorn

Die Geschwisterehe Arsinoës II. und Ptolemaios II. im Spiegel der Forschung von 1895 bis 1932. Ein Verstoß gegen das normative Paarmodell! 41
Sabine Müller

Freundinnen und Gefährtinnen. Annäherungen an das Phänomen ›Frauenpaare um 1900‹ 50
Regula Schnurrenberger

DOKUMENTATION Festnummer der Philantropin zur Feier der Freisprechung und Rehabilitation von Dr. med. Caroline Farner, Frau und Fräulein Pfrunder 58

Freundinnenschaft als geschriebener Ort. Briefliche Selbst-Inzenierungen von Frauenfreundschaften der jungen Lehrerin Tilde Mell, Wien 1903 bis 1912 62
Li Gerhalter

DOKUMENTATION Louise Otto-Peters: Weibliche Freundschaften 70

Rezensionen 72

Tagungsbericht 79

Freundinnen des Archivs der deutschen Frauenbewegung 80

Stiftung – Archiv der deutschen Frauenbewegung 81

María Cristina de Borbón und Isabel II. von Spanien

Partnerwahl im spanischen Königshaus im 19. Jahrhundert

Raphaela Averkorn

geb. 1961, Dr., Historikerin, Professorin für Mittlere und Neuere Geschichte an der Universität Siegen. Publ. u.a.: Adlige Frauen und Mendikanten im Spannungsverhältnis zwischen Macht und Religion. Studien zur Iberischen Halbinsel im Spätmittelalter, in: C. Rabassa / R. Stepper (Hg.): Imperios sacros, monarquías divinas. (Col.lecció Humanitats 10) Castellón de la Plana 2002, S. 219-268; König Jaime II. († 1327) von Aragón und seine Töchter im Briefwechsel. Anmerkungen zu Vater-Tochter-Beziehungen im Kontext weiblicher Lebenswelten im Spätmittelalter, in: G. Seybert (Hg.): Das literarische Paar (Le couple littéraire), Bielefeld 2003, S. 29-77.

»*Si Isabel II nunca se comportó como una mujer honesta, siempre lo hizo como un hombre honrado.*« (Wenn sich Isabel auch nie wie eine ehrbare Frau benommen hat, so tat sie es doch immer wie ein rechtschaffener Mann.)[1]

Anlässlich des 100. Todestags von Königin Isabel II. von Spanien (1830-1904) wurden ihr Leben und politisches Wirken durch zahlreiche kritische Publikationen gewürdigt, denn sie war eine polarisierende Persönlichkeit, die noch heute die Fachwelt zu zahlreichen Diskussionen anregt. Isabel II. kann als die am meisten kritisierte und am häufigsten negativ bewertete Königin der spanischen Monarchie gelten; erst in jüngster Zeit werden Versuche unternommen dieses Bild zu korrigieren. Besonders aufgrund ihres bewegten Sexuallebens geriet die Königin schon bei den ZeitgenossInnen in Verruf. Die voyeuristischen Darstellungen ihres Lebens häuften sich und die Erinnerung an sie wurde, anders als bei ihren männlichen Vorgängern und Nachfolgern, meistens auf ihr Liebesleben und die Zahl ihrer Geliebten reduziert.[2] Die Konzentration auf das Sexualleben der Königin verweist auf seine Wahrnehmung als Ort der Transgression von Geschlechternormen.

Im Rahmen dieser knappen Skizze soll der Versuch unternommen werden, ausgewählte ›Paarbeziehungen‹ aus Isabels familiärem Umfeld zu analysieren, um festzustellen, inwieweit sich die weiblichen Angehörigen des spanischen Hochadels den herrschenden gesellschaftlichen Normen ihrer Zeit anpassten, durch welche Mechanismen sie diese zu überwinden trachteten und welche Schwierigkeiten sie gerade aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit hierbei zu überwinden hatten. Untersucht werden Isabels Verhältnis zu ihrer Mutter María Cristina von Neapel (1806-1878) sowie die Beziehungen der beiden Frauen zu ihren jeweiligen männlichen Partnern. Dabei soll der Frage nach den determinierenden Faktoren für die Konstruktion dieser Paarbeziehungen nachgegangen werden.

Die Mutter María Cristina de Borbón: Von der königlichen Gemahlin zur bürgerlichen Ehefrau

Zunächst soll analysiert werden, in welcher Weise Isabels Mutter versuchte, sich den in ihrer Gesellschaftsschicht gültigen Normen zu entziehen und sich persönliche Freiräume zu verschaffen. María Cristina de Borbón wurde am 27. April 1806 als Tochter König Francescos I. von Neapel und dessen Gattin María Isabel geboren und traditionsbewusst, aber oberflächlich erzogen.[3] Nach einem gescheiterten Heiratsprojekt wurde sie aus politischen Gründen 1829 die vierte Gattin ihres Onkels Fernando VII. von Spanien, der keine überlebenden Kinder hatte. Sie gebar ihm zwei Töchter, Isabel und Luisa Fernanda. Die junge Königin konnte Fernando dazu bewegen, mit der Pragmatischen Sanktion von 1830 das salische Erbfolgerecht aufzuheben, so dass Isabel Thronfolgerin werden konnte. Nach dem Tod des Königs im Jahre 1833 übernahm María Cristina, die noch eine Fremde in Spanien und wenig mit den politischen Strukturen vertraut war, die Regentschaft für ihre minderjährige Tochter. Sie musste sich im ersten der sogenannten Carlisten-Kriege (1833-1839) behaupten, da sich der Infante Don Carlos durch die Änderung der Thronfolge seiner Rechte beraubt sah. Die eher dem absolutistischen Denken verhaftete Regentin musste sich in dieser Situation innerer Wirren notgedrungen auf die Liberalen stützen, die ihrerseits Verfechter der konstitutionellen Monarchie waren.

Die junge Witwe übernahm wenig vorbereitet die Regentschaft, versuchte jedoch, ihr Liebesleben in bestimmten Grenzen selbst zu gestalten und das obwohl Fernandos Testament vorsah, dass sie bei einer Wiederverheiratung das Recht auf die Ausübung der Regentschaft verlieren würde. Es ist unklar, wann und wie sie den Leibgardisten Fernando Muñoz (1808-1873) kennen lernte.[4] Alles deutet darauf hin, dass es sich um eine auf gegen-

seitige Liebe gründende Beziehung handelte, die bis zum Tod des Partners dauerte. Da María Cristina tief religiös war, kam für sie, im Gegensatz zu zahlreichen ihrer weiblichen Vorfahren, eine Partnerschaft ohne den Segen der Kirche nicht infrage. Um die Regentschaft nicht zu verlieren, ging sie schon am 28. Dezember 1833 eine heimliche, rechtlich ungültige Ehe ein, die durch einen befreundeten Priester geschlossen wurde.[5] Die Folgen dieser Beziehung ließen sich jedoch vor der Öffentlichkeit nicht verbergen. Zwar unterlag die spanische Presse einer gewissen Kontrolle, in der französischen jedoch wurde offen über eine Schwangerschaft der Königin spekuliert. Im November 1834 wurde ihre Tochter Amparo geboren. In den folgenden Jahren wurden diese Gerüchte angesichts weiterer Schwangerschaften immer lauter und Spottverse kursierten in allen politischen Lagern.[6] In der Öffentlichkeit wurde sie inoffiziell »*la Muñoza*« oder weniger freundlich »*ilustre prostituta*« genannt. Durch ihre vergeblichen Versuche, ihre Beziehung zu Muñoz geheim zu halten, war sie zum Gegenstand öffentlichen Gespötts geworden, wie die große Zahl polemischer Flugblätter und Karikaturen im eigenen Land zeigte.[7]

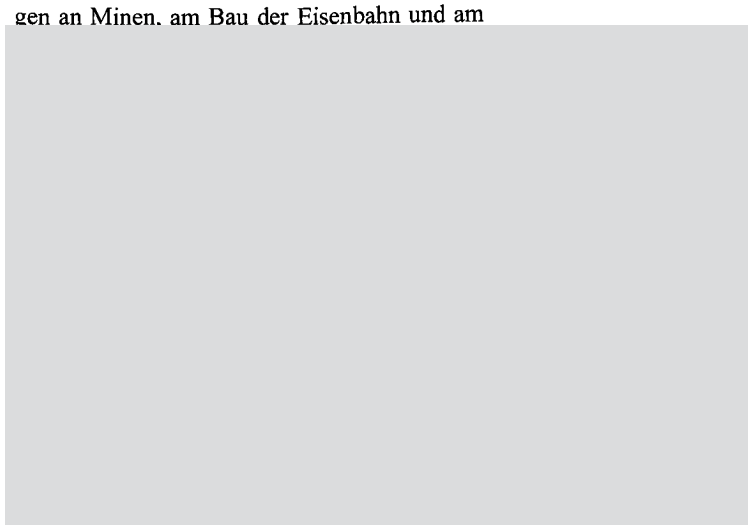
Vier ihrer acht Kinder aus der zweiten Ehe wurden während der Regentschaft geboren und gleich nach der Geburt aus dem Palast zu einer Amme und wenig später nach Frankreich gebracht. Wie sehr María Cristina danach trachtete, ihre Situation zu verbergen, zeigte sich etwa daran, dass sie einmal schon wenige Stunden nach einer Geburt der Verpflichtung, eine öffentliche Rede zu halten, nachkam, aber vor Erschöpfung zusammenbrach.[8] Da die Königin auf das Schweigen aller Entscheidungsträger angewiesen war, diese aber über die Existenz der neuen Familie informiert waren, hatte sich María Cristina ihnen ausgeliefert. Wie sehr sie erpressbar geworden war, zeigte sich im August 1836 angesichts des Aufstands von La Granja, in dessen Verlauf sie gezwungen wurde, die Konstitution von 1812 anzuerkennen, um das Leben von Muñoz und die Krone ihrer Tochter zu retten.[9]

1840 verlor María Cristina die Unterstützung der liberalen Kräfte und sah sich im Oktober gezwungen, die Regentschaft niederzulegen. Sie verließ das Land, um mit ihrer neuen Familie in Frankreich zu leben. Ihre beiden älteren Töchter blieben – im Alter von zehn und acht Jahren – in Spanien zurück. Vergeblich versuchte María Cristina von Paris aus, Einfluss auf die Wahl von Isabels Tutor zu nehmen. Die neue Regierung ließ Isabel nun von Personen erziehen, die eine liberale und fortschrittliche Gesinnung hatten, um sie auf ihre spätere Rolle in einer konstitutionellen Monarchie vorzubereiten.

Im Oktober 1843 wurde Königin Isabel auf Betreiben der gemäßigten Kräfte im Lande im Alter von dreizehn Jahren vorzeitig für volljährig erklärt und übernahm im November offiziell die Herrschaft. María Cristina durfte als Mutter der Königin nach Madrid zurückkehren. In dieser familialen Funktion übte sie großen politischen Einfluss auf ihre Tochter aus und konnte diese zu ihrer großen Zufriedenheit dazu bewegen, dass am 12. Oktober 1845 die offizielle Bekanntgabe und Anerkennung der Eheschließung zwischen María Cristina und Fernando erfolgte, der bereits zuvor zum Duque de Riánsares erhoben worden war.[10]

Fernando war ein erfolgreicher Geschäftsmann, der von seiner Zugehörigkeit zur königlichen Familie profitierte. Die gemeinsame finanzielle Grundlage des Ehepaars bildete zunächst das zum Teil auf Auslandskonten angelegte Vermögen Fernandos VII., das María Cristina geerbt hatte und das ihr zweiter Gatte deutlich vermehrte. Er konnte sich inoffiziell Informationen aus erster Hand beschaffen und bewies großes Geschick an der Börse und in verschiedenen Wirtschaftszweigen, wie z.B. seine Geschäftsverbindungen mit der Bankiersfamilie Rothschild, seine Beteiligungen an Minen, am Bau der Eisenbahn und am kubanischen Sklavenhandel zeigen.[11] 1854 musste das Paar erneut ins Exil gehen. Die Gründe dafür lagen in der indirekten politischen Einflussnahme María Cristinas und Fernandos offen gezeigter Beteiligung an Wirtschaftsunternehmen, mithin in seinem bürgerlichen Lebensstil, der aufgrund seiner auf Erwerb zielenden Tätigkeit den Normen eines adeligen Lebensstils widersprach. Bis zum Tod Fernandos war das Paar dauerhaft in Frankreich ansässig.

»Sie erlebte in ihrem Leben jedoch nur ein großes Liebesabenteuer, und der Liebe gab sie sich vollständig hin, nachdem sie ihre Pflichten erfüllt hatte und wieder Herrin über sich selbst war.«
Eulalia de Borbón, 1991



Fernando VII. von Spanien und María Christina de Borbón

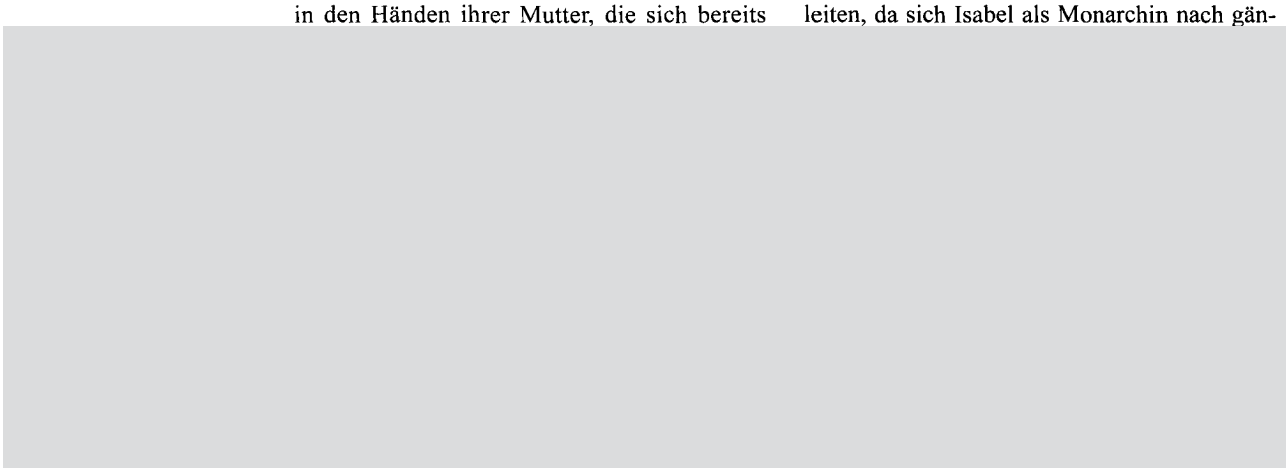
Es gibt Quellen, die darauf hindeuten, dass María Cristina die Aufgabe ihrer königlichen Privilegien nicht bedauerte und ihnen ein glückliches Eheleben in großbürgerlichem Rahmen vorzog.[12]

Die Tochter Königin Isabel II.: Zwischen arrangierter Ehe und nicht standesgemäßen Liebesbeziehungen

Im Gegensatz dazu war das Leben ihrer Tochter, Königin Isabels II., nicht durch stabile Paarbeziehungen charakterisiert. Ein wesentlicher Grund dafür lag in ihrem politischen

»Unsere Königin ist eine im Geheimen verheiratete und in der Öffentlichkeit schwangere Dame.« Condesa de Campo Alange

Amt als Königin, mit dem ganz bestimmte Anforderungen an sie in ihrer Funktion als Ehefrau einhergingen. Aber auch andere Paarbeziehungen wurden durch die Anforderungen des politischen Amtes beeinflusst. So war das Verhältnis zu ihrer Mutter in späteren Jahren mehr als getrübt und auch die anfänglich enge Beziehung zu ihrer jüngeren Schwester zerbrach unter dem Druck der politischen Umstände. Die Verantwortung für Isabels Erziehung lag bis zu ihrem zehnten Lebensjahr in den Händen ihrer Mutter, die sich bereits seit 1833 verstärkt ihrer neuen Familie zugewandt hatte und ihre Tochter den traditionellen, absolutistischen Kräften am Hof überließ. Die politischen Spannungen zwischen diesen und den fortschrittlich-konstitutionellen Kräften in der spanischen Politik sollten sich als einer der Gründe für den späteren Sturz Isabels erweisen. In der Jugend der Königin versuchten beide Lager die zukünftige Herrscherin über die Einflussnahme auf ihre Erziehung in ihr jeweiliges Lager zu ziehen. Ihr Lehrer José Vicente Ventosa, der während des Exils von María Cristina ein entsprechendes Memorandum an den Tutor der Königin, Agustín de Arguëlles, richtete, erkannte klar, dass über die Erziehung der jungen Königin die konstitutionelle Monarchie entscheidend gestärkt werden könnte. Deshalb klagte er über die Erziehungsgrundsätze María Cristinas, die er als Feindin der konstitutionellen Monarchie betrachtete. Weitsichtig, aber vergeblich, forderte er für Isabel eine ihrer Aufgabe gemäße »*männliche Erziehung*«.[13] Isabel lernte trotz frühzeitigen Unterrichts und ihres späteren langen Exils in Frankreich niemals korrekt Französisch; selbst im Spanischen waren ihre orthographischen Kenntnisse ebenso unzureichend wie ihre politischen.[14]



Bilder von Isabel II. von Spanien

Die Ehe

Mit dreizehn Jahren übernahm Isabel II. das ihr zugedachte Amt in der konstitutionellen Monarchie ohne deren Strukturen zu verstehen. Schon bald versuchten die europäischen Mächte durch den Vorschlag angemessener Ehemänner ihren jeweiligen Einfluss in Spanien zu sichern. Isabel scheint keine Möglichkeit gefunden zu haben, ihre eigenen Interessen und Neigungen bei diesen Verhandlungen zur Geltung zu bringen. Nachdem etliche Kandidaten besonders auf Druck Frankreichs und des Vereinigten Königreichs ausgeschieden waren, wählte ihre Mutter, die unter dem Einfluss ihres Onkels, des französischen Königs Louis Philippe stand, einen zwar politisch korrekten, menschlich jedoch überaus unpassenden Kandidaten aus, den spanischen Cousin ihrer Tochter, Francisco de Asís (1822-1902).

Bei dieser Wahl ließ sich María Cristina offenbar von rein politischen Überlegungen leiten, da sich Isabel als Monarchin nach gängiger Meinung einflussreicher Kreise, die sich in der spanischen Presse und in einem Schreiben König Louis Philippes artikulierten, bei der Wahl eines Ehemanns ausschließlich von der Staatsräson zu leiten lassen hätte.[15] Bis zum 11. Juli 1846 hatte sich María Cristina aufgrund von Isabels massivem Widerstand noch gegen diese Heirat gewehrt. Als die Franzosen jedoch damit drohten, im Falle des Scheiterns dieses Planes, sofort die ihr sehr am Herzen liegende Verbindung ihrer jüngeren Tochter Luisa Fernanda mit einem Sohn des französischen Königs scheitern zu lassen, wandte sie sich gegen ihre ältere Tochter. Die sehr religiöse junge Königin wurde in den folgenden Wochen durch ihre Umgebung und ganz besonders durch die massive Einflussnahme einer in der Literatur sehr umstrittenen Nonne namens Sor Patrocinio, die durch ihre Ekstasen, Visionen und Stigmatisierungen Aufsehen erregte, zu dieser Ehe überredet. Am 27. August gab Isabel offiziell ihre Zustimmung zur Eheschließung.[16]

María Cristina, die nach ihrer ersten politisch motivierten Ehe nun in einer Liebesehe wie eine ›semi-offizielle‹ Privatperson lebte, benutzte ihre Tochter zur Befriedigung ihres eigenen politischen Ehrgeizes. In ganz Europa galt Francisco aufgrund seiner Schwäche als der akzeptabelste aller möglichen Kandidaten. Über seine homosexuellen Vorlieben, seine mögliche Impotenz sowie über seine nahezu weibliche Erscheinung und sein unmännliches Verhalten wurde in unzähligen Äußerungen, auch in Schreiben María Cristinas, spekuliert. Er selbst war ebenfalls nicht von dieser Partie begeistert, erhoffte sich jedoch eine bedeutende Rolle in der Politik. In zahlreichen Äußerungen zeigten sich zeitgenössische Politiker da-

von überzeugt, dass Francisco weder physisch noch moralisch in der Lage wäre die Königin als Ehemann glücklich zu machen.[17]

Die Hochzeit fand an Isabels 16. Geburtstag am 10. Oktober 1846 im Beisein ihrer Mutter und des Hofes in Madrid statt und noch wenige Wochen später erklärte die junge Ehefrau, sie hätte nur auf Druck ihrer Mutter gehandelt.[18] Isabel verzieh ihrer Mutter den Druck, den diese bei der Wahl ihres Ehemannes auf sie ausgeübt hatte, nie – was das Verhältnis zwischen beiden Frauen deutlich verschlechterte. Die Traditionalisten am Hofe sahen jedoch in der Königin eine schlechte Tochter und gaben ihr die Schuld am unglücklichen Verlauf der Ehe.[19] Als 1848 König Louis Philippe gestürzt wurde, mußte María Cristina ihre auf Frankreich gesetzten politischen Hoffnungen begraben und der politische Grund für die Wahl Isabels Ehemanns war damit hinfällig geworden.

Mit ihrer Eheschließung begann eine neue Phase in Isabels Leben. Viele gingen davon aus, dass Francisco aufgrund seiner homosexuellen Neigung und Isabel, gesundheitlich seit ihrer Kindheit durch eine schwere Hauterkrankung und eine schwächliche Konstitution belastet, zusammen wohl keine Nachkommen haben würden. Isabel entwickelte jedoch entgegen allen Erwartungen eine relativ robuste Gesundheit und begann bald, sich über alle das Leben einer verheirateten Königin betreffenden gesellschaftlichen Normen hinweg zu setzen. Zu keinem Zeitpunkt präsentierte sie sich in der Öffentlichkeit als treue, liebende Ehefrau. Bereits während der Flitterwochen begannen die Konflikte zwischen den Eheleuten und schon fünf Monate nach der Eheschließung lebten Isabel und Francisco getrennt. Die Eheprobleme führten zum Rücktritt zweier Regierungen und zum erneuten Exil von María Cristina in Frankreich. Es gibt Hinweise darauf, dass eine Konfliktursache zwischen den Eheleute darin lag, dass Francisco in keiner Weise Isabels Männlichkeitsbild entsprach. So ist Isabels Äußerung überliefert, was denn von einem Ehemann zu halten sei, der in der Hochzeitsnacht mehr Spitzenborten an seiner Wäsche trage als die Ehefrau.[20]

Die Liebhaber

Isabel nahm sich – genau wie ihre männlichen Vorfahren auf dem Thron – das Recht, neben ihrer arrangierten, aus politischen Gründen geschlossenen Ehe selbst gewählte, nicht standesgemäße Liebesbeziehungen einzugehen. Die Wahrnehmung dieses königlichen Privilegs ging in ihrem Falle jedoch mit der deutlichen Transgression der zeitgenössischen Normen von Weiblichkeit einher und war, aufgrund ihres Staatsamts, ein Politikum. Aufgrund ihres Verhaltens, das sie an ihrer herausgehobenen Stellung als Monarchin und nicht an ihrer Geschlechtszugehörigkeit ausrichtete, setzte sie sich der öffentlichen Kritik aus, die in aller Schärfe auf die Missachtung der geschlechtsbezogenen Normen zielte ohne durch Berücksichtigung des politischen Amtes der Monarchin gemildert zu werden.

Im Gegensatz zu Isabel bemühte sich ihr Ehemann in stärkerem Maße um Diskretion in seinem Privatleben. Dies zeigte sich zum Beispiel in seiner Beziehung zu seinem Privatsekretär Antonio Ramos Meneses, mit dem er bis zu seinem Tod zusammenblieb. Allerdings verbarg er nicht seine Enttäuschung darüber, dass es ihm nicht gelungen war eine Rolle in der Politik einzunehmen. In der europäischen Presse und in den Cafés von Madrid wurde schon sehr früh über diese unglückliche Ehe diskutiert, zumal Isabel zu jener Zeit bereits den zum progressiven Lager zählenden General Francisco Serrano zu ihrem Geliebten gemacht hatte. Die Progressiven und das Volk unterstützten Serrano und Isabel, die fest entschlossen war, ihre Ehe mit dem Hinweis auf den Zwang, unter dem sie zustande gekommen war, vom Papst annullieren zu lassen und den General zu heiraten. Die Diskussion um Isabels Sexualleben, welche ihre politische Stellung negativ beeinflusste, führte dazu, dass der Papst die Annullierung verweigerte und sich im Oktober 1847 die Gegner Serranos durchsetzen konnten. Der General wurde mit dem Amt eines Generalkapitäns von Granada abgefunden und Isabel musste öffentlich erklären, dass sie wieder mit ihrem Gatten zusammen leben wolle. Daraufhin kehrten Francisco und María Cristina nach Spanien zurück.[21]

Über Isabels Gefühle liegen kaum Zeugnisse vor, doch zeigt ihr Verhalten, dass sie ihre Lehren aus dem Geschehen gezogen hatte. Sie resignierte nicht, verhielt sich in Zukunft aber diskreter ohne jedoch immer eine Einmischung in ihre Beziehungen und eine erzwungene Trennungen vermeiden zu können. Ihr Ehemann Francisco und seine Vertrauten zogen ihren Vorteil aus den Beziehungen der Königin, indem sie gezielt Informationen an die Öffentlichkeit weitergaben bzw. ihr Stillschweigen an die Gewährung finanzieller Vorteile banden. Auch die erforderliche öffentliche Anerkennung der Vaterschaft der

General Francisco Serrano

Bild links im Text: Hochzeit von Isabel und Francisco de Asís

»Serrano, weißt Du, wer das ist? Ein gescheiterter Godoy. Der andere hat wenigstens – um die Gunstbeweise meiner Großmutter zu erlangen – es verstanden, sich zuvor bei Carlos IV beliebt zu machen.«
Francisco de Asís

Isabel II. und ihr Ehemann

jeweiligen Kinder brachte Francisco pro Kind ca. eine Million Reales ein. In einem Fall könnte er als möglicher Vater gelten.[22]

Isabel wurde zwischen 1849 und 1866 insgesamt dreizehn Mal schwanger, fünf Kinder überlebten die früheste Kindheit. Die genaue Zahl ihrer Liebhaber ist nach wie vor unsicher, belegbar ist jedoch ihre Beziehung zum verheirateten Politiker Marqués de Bedmar (ca. 1847-1849), der wohl der Vater ihrer ersten beiden früh verstorbenen Kinder Luis und Fernando war. Auf ihn folgte José María Ruiz de Arana (ca. 1850-1856), welcher der Vater von Isabel und María Cristina sein könnte. Er wurde durch den Militär Enrique Puigmoltó y Mayans (1856-1858) abgelöst, der allgemein als der Vater des Thronfolgers Alfonso angesehen wird, zumal Isabel die Wiege ihres Sohnes schließlich seiner Familie schenkte. Als diese Schwangerschaft bekannt gegeben wurde, provozierte sie abermals Zornesattacken ihres Gatten. Puigmoltó wird als der ehrenhafteste und am wenigsten am eigenen Fortkommen interessierte Lebenspartner Isabels beschrieben. Als sich die Beziehung jedoch festigte und ein größerer Skandal befürchtet wurde, griffen der Politiker Narváez und ihr Beichtvater Claret ein. Dieser konnte Isabel, die um ihr Seelenheil fürchtete, so sehr unter Druck setzen, dass sie Puigmoltó aufgab und er nach Valencia versetzt wurde.[23] Auf ihn folgte 1859-1865 der verheiratete Politiker Miguel Tenorio y Castilla, der nach seinem Abschied 1867 in Berlin diplomatische Aufgaben übernahm. Er wird als der Vater von Pilar, Paz, Eulalia und des früh verstorbenen Francisco de Asís angesehen.[24] Eine sehr enge und relativ stabile Beziehung ging Isabel dann wohl 1867 mit dem Politiker Carlos Marfori ein.

Das Exil

Die Gloriosa Revolución unter Führung ihres ehemaligen Geliebten, des Generals Serrano, führte 1868 zum Sturz der beim Volk immer noch populären Königin. Sie wurde nicht nur von ihren Kindern, sondern auch von Marfori, ihrem Gatten und dessen Privatsekretär Meneses ins Pariser Exil begleitet. Dort bezogen Isabel und Francisco getrennte Häuser. Die finanziellen Forderungen Franciscos konnten erst nach langwierigen juristischen Auseinandersetzungen geregelt werden.[25] Aus dem Leben Isabels und ihrer Kinder hielt sich Francisco weitestgehend heraus, obwohl er sich bei der Trennung ein Besuchsrecht ausbedungen hatte.[26]

Isabels sehr enge und vertrauensvolle Liebesbeziehung zu Marfori hatte bereits 1875 aufgrund des von spanischen Politikern ausgeübten Drucks zu einer Trennung geführt. Noch im Exil übte die spanische Regierung Kontrolle über die Lebensführung der Königin aus. Anders als ihre Mutter, die Regentin im Exil, bekam Isabel, die Königin im Exil, keine Möglichkeit sich dieser Kontrolle zu entziehen. Nach der Trennung von Marfori lebte sie schließlich von 1875 bis Anfang der 1880er Jahre mit dem fünfzehn Jahre jüngeren verheirateten Artilleriekapitän und Privatsekretär Ramiro de la Puente y González Adin zusammen.[27]

Noch 1873/74 hatte Isabel einen Versuch unternommen – sicherlich durch finanzielle Schwierigkeiten bedingt und auch in der vagen Hoffnung auf eine Rückkehr auf den Thron – wieder mit ihrem Gatten unter einem Dach zu leben, was dieser jedoch brüsk ablehnte. 1874 wurde ihr Sohn als Alfonso XII. auf den Thron gerufen. Isabel kehrte 1876/77 zeitweise nach Spanien zurück, entschloss sich aber aufgrund der negativen politischen Reaktionen zur Rückkehr nach Paris. Allerdings ließ sie ihre jungen Töchter, deren jüngste dreizehn Jahre alt war, am Hofe ihres Sohnes zurück.[28] Die Trennung von ihren Töchtern, denen sie ein standesgemäßes Leben als Infantas ermöglichen wollte, sollte die Beziehung zu ihnen eine Weile trüben. Ähnlich wie ihre Mutter verhielt sich Isabel als sie gemeinsam mit ihrem Sohn ihre Tochter Eulalia 1886 zu einer politisch motivierten Ehe mit deren Cousin überredete, eine Verbindung, die zum Scheitern verurteilt war, wie die Betroffene mit Bitterkeit feststellte.[29]

Im Exil besuchte Isabel hin und wieder ihre Mutter, die in Paris und Le Havre lebte. Von einer herzlichen Beziehung kann nicht die

Rede sein, ebenfalls ist nicht bekannt, ob sie Kontakte zu ihren Stiefgeschwistern unterhielt. Bis zum Tod ihres Gatten, der 1902 verstarb und seit 1893 aus Einsamkeit eine Annäherung an Isabel und deren Kinder gesucht hatte, traf sie sich noch einige Male mit ihm. Gegen Ende ihres Lebens nahm sie im Jahre 1900 Eulalia, die am spanischen Hof strikte Ablehnung erfahren hatte, nach dem Scheitern deren Ehe bei sich auf und lebte mit ihr bis zu ihrem eigenen Tod im Jahre 1904 zusammen. Isabel starb umgeben von ihren Töchtern an den Folgen einer Grippe.[30]

Möglichkeiten der Paarbildung in der spanischen Königsfamilie

Die durchaus gegenläufigen Beispiele María Cristinas und ihrer Tochter Isabel II. zeigen die Folgen der Reibungen zwischen auf rein politischem Kalkül beruhenden sowie aus Neigung eingegangenen heterosexuellen Paarbeziehungen hochadeliger Frauen im Spanien des 19. Jahrhunderts. Diese Reibungen überlagerten und verschärften sich durch die Widersprüchlichkeit der privilegierten sexuellen Handlungsmöglichkeiten eines Mitglieds der königlichen Familie und den zeitgenössischen Normen von Weiblichkeit. Zudem hatte jede Paarbeziehung einer Königin, ungeachtet ihres inoffiziellen Charakters, eine politische Dimension, indem sie die Königin in spezifischer Weise in den zeitgenössischen politischen Verhältnissen des Landes positionierte. Darin lag in Anbetracht der Umbruchsituation Spaniens vom Absolutismus zum Konstitutionalismus weiteres Konfliktpotential begründet.

In zwei wesentlichen Punkten unterscheiden sich Mutter und Tochter, die Protagonistinnen dieser Darstellung. Zum einen war María Cristina, anders als Isabel, in keiner Phase ihres Lebens regierende Königin. Infolge ihrer ersten heterosexuellen Paarbeziehung wurde sie Gemahlin des spanischen Königs. Den Einfluss, den ihr ihre Position in dieser Paarkonstellation gewährte, nutzte sie, um für ihre ältere Tochter aus dieser Verbindung Herrschaftsrechte zu erwirken. Dass sie, vermittelt über die Tochter, selber Herrschaft ausüben wollte, zeigt der weitere Verlauf ihres Lebens als sie nach dem Tode des Königs für die minderjährige Thronfolgerin die Regentschaft übernahm und später über die erzwungene Gattenwahl für diese weiterhin politischen Einfluss ausüben wollte. Ihre Ausstattung mit Einfluss anstelle politischer Macht erleichterte die offizielle Anerkennung ihrer zweiten, nicht standesgemäßen Ehe.

Zum anderen war sie diese Beziehung nach dem Tode ihres ersten Ehemanns, also als Witwe, eingegangen. In jeder ihrer heterosexuellen Paarbeziehungen erfüllte sie die zeitgenössischen Anforderungen an eine gute Ehefrau, in der ersten Ehe im sozialen und politischen Kontext des spanischen Hofs als standesgemäße Herrschergemahlin, in der zweiten Verbindung als höchst repräsentable Ehefrau eines erfolgreichen Geschäftsmannes im sozialen und kulturellen Milieu des Großbürgertums. In der zweiten, längeren Phase ihres Lebens erlebte sie Enttäuschungen vor allem dann, wenn ihre Versuche der politischen Einflussnahme scheiterten. Stabilität hingegen verlieh ihrem Leben eine dauerhafte Ehe.

Dagegen waren die Spielräume für Paarkonstruktionen bei ihrer Tochter Isabel als herrschender Königin, die zudem verheiratet war, ungleich beschränkter. Zwar ging sie zur Kompensation einer unglücklichen Ehe außereheliche heterosexuelle Beziehungen ein. Doch die überlieferten königlichen Privilegien, die sie dabei in Anspruch nahm, waren inzwischen von den zeitgenössischen Normen von Weiblichkeit überlagert worden. Deren Transgression nutzten ihre politischen Gegner, um sie unter Druck zu setzen, sowohl politisch als auch in ihren Paarbeziehungen, von denen sie einige auf Veranlassung spanischer Politiker beenden musste. In paradoxer Weise schränkte Isabels herausgehobene politische Stellung ihre Möglichkeiten der Paarkonstruktion in starkem Maße ein. Darüber hinaus unterminierte ihr transgressives Verhalten ihre aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit ohnehin prekäre Machtstellung weiter. Wie das Beispiel ihrer Mutter demonstriert, war für Frauen des spanischen Hochadels im 19. Jahrhundert die Möglichkeit der Paarkonstruktion um so größer, je geringer ihre Machtstellung war.

»Manchmal erschien es mir, als sei ich in einem Labyrinth, durch das ich gehen musste, indem ich an die Wände schlug, weil es kein Licht gab, das mich geführt hätte. Wenn jemand kam, der mir eine Kerze anzündete, kam ein anderer und löschte sie aus.«
Isabel gegenüber Benito Pérez Galdós

Bild links im Text:
Isabel II. von Spanien

Anmerkungen

1 Interview von María Eugenia Yaguë über Isabel II.: Entrevista con María Teresa Alvarez, »Isabel se comportó como un hombre honrado«, in: Crónica, El Mundo, 30 de diciembre de 2001, núm. 324. Alvarez versucht eine Neubewertung des Lebens und Wirkens dieser Königin und deren gleichfalls heftig kritisierter Mutter.

2 Auf ihr politisches Wirken kann nicht näher eingegangen werden, verwiesen sei auf die aktuelle Darstellung von Javier Tusell / Rafael Sánchez Mantero (Hg.): Historia de España 12, Madrid 2004, S. 369-704; vgl. aus der umfangreichen Literatur zu Isabel lediglich einige seriöse Darstellungen, besonders als erste differenzierte

Betrachtung Isabels: Carmen Llorca: Isabel II y su tiempo, 2. Aufl., Alcoy 1956, Madrid 1984; María Teresa Puga: El matrimonio de Isabel II en la política de su tiempo, Pamplona 1964; Fernando González Doría: Las Reinas de España, Madrid 1990, besonders S. 433-496; Eulalia de Borbón: Memorias, Madrid 1991; Manuel Barrios: Los amantes de Isabel II, Madrid 1994; Enrique Junceda: Ginecología y vida intima de las reinas de España, Bd. 2, Madrid 1992; Aurora Rivière Gómez: La educación de la mujer en el Madrid de Isabel II, Madrid 1993; Manuel Ríos: La vida privada de los Borbones, Bd. 2, Madrid 1994; Isabel Burdiel: Isabel II: Un perfil inacabado, in: Isabel Burdiel (Hg.): La política en el reinado de Isabel II Ayer 29 (Zeitschrift; Sondernummer 29), 1998), S. 187-216; José Luis Comellas: Isabel II: una reina y un reinado, Barcelona 1999; Germán Rueda Hernanz: Isabel II, Madrid 2001; Manuel Barrios: Los amantes de Isabel II., Madrid 2004; Juan Sisinio Garzón Pérez: Isabel II: los espejos de la reina, Madrid 2004; Isabel Burdiel: Isabel II., Madrid 2004; Dies.: Isabel II: Le diable au corps. La leyenda de una reina, in: Juan Sisinio Garzón Pérez (Hg.): Liberalismo y Romanticismo en tiempos de Isabel II: catálogo de la exposición, Madrid 2004, S. 141-155; Juan García Atienza: Isabel II: La reina caprichosa, Madrid 2005. Weitere Untersuchungen der Autorin zu diesem Themenkomplex sind in Vorbereitung.

3 Isabel Burdiel: Isabel, a.a.O., S. 41.

4 Manuel Ríos: Vida, a.a.O., S. 131-140; Eulalia de Borbón: Memorias, a.a.O., S. 74ff.

5 Isabel Burdiel: Isabel II, a.a.O., S. 68f.; María Teresa Puga: Matrimonio, a.a.O., S. 42f.

6 Manuel Ríos: Vida, a.a.O., S. 137: *»Clamaban los liberales / que la reina no paría. / ¡Y ha parido más Muñones / que liberales había!«* Übers.: »Die Liberalen flehen / dass die Königin nicht ›werfen‹ möge / Und sie hat schon mehr Muñones ›geworfen‹ / als es Liberale gibt!« (despektierlicher Spottvers aus dem Lager der Carlisten).

7 Vgl. zu der Propaganda gegen María Cristina auch Ebenda, S. 43; Manuel Ríos: Vida, a.a.O., S. 136f., 151f., 179.

8 Manuel Ríos: Vida, a.a.O., S. 139; Eulalia de Borbón: Memorias, a.a.O., S. 75; Isabel Burdiel: Isabel, a.a.O., S. 70f.

9 Manuel Ríos: Vida, a.a.O., S. 146ff.; María Teresa Puga: Matrimonio, a.a.O., S. 60f.

10 Ebenda, S. 113f., 122f., 149, 155.

11 Manuel Ríos: Vida, a.a.O., S. 235; José Luis Comellas: Isabel, a.a.O, S. 228.

12 Zur wirtschaftlichen Situation der Familie vgl. Ebenda, S. 219-228; zum Testament María Cristinas, in dem sie ihre zweite Ehe als glücklich bezeichnet, Carmen Llorca: Isabel, a.a.O., S. 309.

13 María Teresa Puga: Matrimonio, a.a.O., S. 122-125; Aurora Rivière: Educación, a.a.O., S. 79f., 183-191. 1860 besuchten weniger als die Hälfte aller spanischen Mädchen im Alter zwischen sechs und zehn Jahren eine Schule, ein Fünftel der spanischen Bevölkerung waren Analphabeten. Nur jede elfte Frau konnte Lesen und Schreiben, jedoch jeder dritte Mann.

14 Isabel Burdiel: Perfil, a.a.O., S. 198f.

15 Ebenda, S. 203 zit. aus einem Artikel des El Correo Nacional von 1846; María Teresa Puga: Matrimonio, a.a.O., S. 262 aus einem Brief des Königs von Frankreich.

16 Ebenda, S. 58f., 206f., 265, 277, 293; Manuel Ríos: Vida, a.a.O., S. 191-197, 209ff.

17 Isabel Burdiel: Perfil, a.a.O., S. 201-203; María Teresa Puga: Matrimonio, a.a.O., S. 52; Manuel Ríos: Vida, a.a.O., S. 204.

18 José Luis Comellas: Isabel, a.a.O., S. 115.

19 Eulalia de Borbón: Memorias, a.a.O., S. 65, 173; Germán Rueda: Isabel, a.a.O., S. 122.

20 Isabel Burdiel: Perfil, a.a.O., S. 192, 203, 319f.; María Teresa Puga: Matrimonio, a.a.O., S. 296, 301f.; Germán Rueda: Isabel, a.a.O., S. 140.

21 José Luis Comellas: Isabel, a.a.O., S. 124, 144f. zu Meneses; María Teresa Puga: Matrimonio, a.a.O., S. 320ff.; Isabel Burdiel: Perfil, a.a.O., S. 203-207.

22 Ebenda, S. 207f.

23 Germán Rueda: Isabel, a.a.O., S. 80f.; José Luis Comellas: Isabel, a.a.O., S. 244; Isabel Burdiel: Perfil, a.a.O., S. 207f.; Dies.: Isabel, a.a.O., S. 360ff.

24 Germán Rueda: Isabel, a.a.O., S. 80, 338.

25 Ebenda, S. 80, 123f., 119f., 337f.; José Luis Comellas: Isabel, a.a.O., S. 121, 336-342; Eulalia de Borbón: Memorias, a.a.O., S. 69.

26 Ebenda, S. 69, 198; zu Meneses, Manuel Ríos: Vida, a.a.O., S. 263f.

27 Germán Rueda: Isabel, a.a.O., S. 124, 128-131, 337f., Carmen Llorca: Isabel, a.a.O., S. 280f. Marfori und Isabel trafen sich später noch einige Male in Spanien.

28 Ebenda, S. 247; Germán Rueda: Isabel, a.a.O., S. 120ff., 128f.

29 Eulalia de Borbón: Memorias, a.a.O., S. 192, 194, 202.

30 Ebenda, S. 77, 197f., 208; Germán Rueda: Isabel, a.a.O., S. 122f., 140; Carmen Llorca: Isabel, a.a.O., S. 308.

Randzitate

Eulalia de Borbón: Memorias, Madrid 1991, S. 73; Original: *»Tuvo en su vida, empero, una gran aventura amorosa y al amor se entregó por completo cuando, una vez cumplido su deber, volvió a ser dueña de sí misma«.*

Zit. nach: Manuel Ríos: La vida privada de los Borbones, Bd. 2, Madrid 1994, S. 136; Original: *»Nuestra Reina es una dama casada en secreto y embarazada en público«.*

Zit. nach: María Teresa Puga: El matrimonio de Isabel II. en la política de su tiempo, Pamplona 1964, S. 320; Original: *»Serrano, ¿sabes lo qué es? Un Godoy fracasado. El otro, al menos, para obtener los favores de mi abuela, había sabido antes hacerse amar de Carlos IV«.*

Bildnachweise

Seite 35: (links) http://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_VII._(Spanien), abgerufen am 10.10.2005. (rechts) http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:Maria cristina.jpg#filehistory, abgerufen am 10.10.2005.

Seite 36: (v.l.n.r.) http://serviciosweb.minhac.es/apps/museo/Pintura2/imagen/isabell.jpg, abgerufen am 10.10.2005. http://wikipedia.org/wiki/Bild:IsabellaII.pgn, abgerufen am 10.10.2005. http://worldroots.com/brigitte/gifs9/isabella spain1830.jpg, abgerufen am 10.10.2005. http://www.nova.es/jlp/mad200-18.jpg, abgerufen am 10.10.2005.

Seite 37: (rechts) http://www.cubaheritage.com/images/Subs/francisco-serrano.jpg, abgerufen am 10.10.2005.

Seite 38: http://fama2.us.es/fde/galeria02/7009-IsabelII.jpg, abgerufen am 10.10.2005.

Seite 39: http://nl.wikipedia.org/wiki/Afbeelding: IsabellaII.jpg, abgerufen am 10.10.2005.